

Übers Entfreunden

Wie Campus:Aktuell 2/2021 mitteilt, haben Medienwissenschaftler der UDE Ergebnisse zweier Studien übers Entfreunden unter Facebook-Nutzern veröffentlicht. Der neue Duden bestätigt meine Vermutung zur Bedeutung: „jmdn. in einem sozialen Netzwerk entfernen.“ Als deutlich älteres Semester bin ich vermutlich nicht derart vernetzt wie jüngere Semester, könnte mir die Beendigung einer virtuellen Freundschaft aber gut vorstellen, sollten mir etwa extrem politische oder wirre Gedanken eines Facebook-Freunds auf den Keks gehen. Und wie praktisch: Fürs „defriending“ genügt ein Klick – und schon ist die Freundschaft beendet. Interessant ist der empirische Studienbefund, nur 20 bis 22 Prozent der Befragten hätten jemals eine Person wegen unvereinbarer Meinungsverschiedenheiten aus dem Netzwerk verbannt. Nur etwa jeder Fünfte? Das ist doch eine ganze Menge. Bedenkt man, dass manch missfallender „Freund“ nur nicht weggeklickt wird, weil er in anderen Lebensbereichen emotionale Stützen bietet, ist die wahre Bereitschaft zum Entfreunden vermutlich noch größer. Verstehe ich auch. Wegen des oktroyierten Gender-Deutsch hätte ich das virtuelle Campus:Aktuell auch längst entfreundet, würde es nicht auch Wissensstützen bieten.